

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

Mr. 33. Sonntag, den 2. Februar 1823.

Ein Mann, der im Schnee umkommt.

(Eine der schönsten Partien aus J. Thomson's Winter.)

Jetzt, da der Schnee sich thürmt, und wild, unaufhaltsam der volle Winter durch die verfinsterte Luft heult, — jetzt steht der arme Landmann traurig in seinen eigenen umgewälzten Feldern. Andere Hügel mit fremder unfreundlicher Stirne sieht er emporragen, und andre wildfremde Gruppen gottig durch die pfadlose Haide gestreckt. Er kann den Bach nicht finden, noch den Wald, verschlungen von der wirbelnden Verwüstung. Fort wandert er vom Hügel ins Thal, verirrt sich immer mehr und mehr, und wartet ungeduldig durch die fortgewälzten Haufen, von Gedanken an sein Haus durchdrungen. Die süßen Heimathgedanken stürzen ihm auf die Nerven, und wiegeln ihre Kraft zu manchen eiteln Versuch auf. Wie kämpft seine sinkende Seele! welche schwarze Verzweiflung, welche Schrecknisse füllen sein Herz, wenn er statt des dunkeln Flecks, den ihm die Phantasie als seine ragende Strohhütte zeigte, sich mitten in der rauhen Wüste findet, — fern von dem Wege, fern von den theuern Wohnungen des Menschen! Rings um ihn her schließt sich indeß unaufhaltsam die Nacht, und jeder Stoß, der

über seinem Haupte ausbricht, macht die heulende Bildniß schrecklicher. Traurige Bilder drängen sich dann seiner Seele entgegen; — Bilder von überschütteten Gräben; von unergründlichen Tiefen, gemacht zum gräßlichen Sturz; von treulosen Sümpfen, dem Froste unüberwindlich; von ungeheuern schneegeebneten Jähen; — von zweifelhaftem Land und Wasser bei niegefrierenden Quellen im lockern Pfuhe, oder im einsamen See, wo frisch die Quelle aus dem Boden perlt. — Dieß Alles hemmt seine furchtsamen Tritte, und nieder sinkt er unter das Obdach eines gestaltlosen Hausens und denkt an alle die Bitterkeit des Todes, — gemischt mit dem zärtlichen Kummer, den die Natur in die sträubende Brust des sterbenden Mannes gießt — mit Gedanken an sein Weib, seine Kinder und Freunde, die sein Auge nicht mehr sehen wird. Vergebens hält die zärtliche Gattin für ihn die lodernde Flamme bereit, und die warmen Kleider; vergebens blicken die liebenden Kindlein in die stürmische Verwüstung hinaus und rufen ihren Vater mit Thränen schmachtender Unschuld. Ach, nicht Gattin, nicht Kinder wird der Arme mehr sehen; nicht Freunde, noch die heilige Heimath. Jeden Nerven ergreift der tödtende Winter, und raubt ihm die Sinne: kalt schleicht er über seine inner:

Gans
tuben,
3 Jah
t Herr

weib:
Unter:

at aus:
ne der:

ine ge:
eischer:

och der
n, die
Name
laufen.
ung zu

tona,
10

8
U.

burg,
6

burg,
6

de B. 6

Paula

, in

8

5
U.

3

6